

Sie singen, wo Schwefelgase dampften

Ein Areal wird wiederbelebt Drei Chöre treten in der stillgelegten Cellulosefabrik Attisholz auf. Die Akustik ist schwierig. Nun hoffen sie auf Zuschauende, die den Hall schlucken.

Sarah Buser

Alles ist gross auf dem Industriearial in der Nähe von Solothurn. Ein runder Turm und ein hoher Kamin dominieren das Gelände der stillgelegten Cellulosefabrik Attisholz. Farbige Graffiti bilden den Kontrast zu verlassenen Industriebauwerken mit ihren graubraunen Fassaden. Bei einigen bröckeln Stücke ab.

Doch an diesem Abend ist es hier alles andere als ruhig und trostlos. Menschen mit Instrumenten auf dem Rücken eilen auf eine grosse Halle zu. Denn mehrere Gebäude der ehemaligen Cellulosefabrik, die einst den Grundstoff für die Papierproduktion herstellte, werden heute kulturell genutzt.

Aus der grössten Halle, der sogenannten Kiesofenhalle, klingt lauter Gesang über das Gelände. «Aaahs» und «Oohs» hallen durch den 100 Meter langen und 30 Meter breiten Bau. Mit 26 Metern Höhe ist er riesig. Ein Chor singt erste Übungen zum Aufwärmen der Stimme.

Extremer Hall

Der Chor ist ein Beispiel dafür, wie der Industriebranche neues Leben eingehaucht wird. Patricia Walter singt im Chor mit und ist gleichzeitig Projektleiterin des Filmmusikkonzerts. Das Projekt beschäftigt sie seit zwei Jahren. Viel Aufwand ist damit verbunden, der Chor für das Konzert setzt sich aus drei Chören zusammen: dem Singkreis Wasseramt, in dem Walter mitsingt, dem Konzertchor Oberaargau und dem Konzertchor Leberberg.

Mehrmals sind sie bereits als Zusammenschluss der drei Chöre aufgetreten, mit dem Dirigenten



Die Hauptprobe der drei Chöre am Donnerstag vor der Aufführung. Foto: Marcel Bieri

Markus Oberholzer. Das Sinfonieorchester Biel-Solothurn begleitet die Filmmusik mit rund 50 Musikerinnen und Musikern. Hinzu kommen eine Solistin und fünf Solisten, Technikerinnen und Helfer.

Filmmusik war schon lange ein Traum des Konzertchors, sagt Patricia Walter. Die Industriehalle bietet nun genügend Platz für das grosse Projekt. «Wir finden

die eigentlich unschöne Industriehalle einen spannenden Ort.» Akustisch werde es aber eine Herausforderung. «Es hallt extrem», sagt sie. Die Sängerinnen, die in der Pause auf dem Vorplatz der Halle stehen, stimmen dem zu. Alle hoffen, dass es besser wird, wenn heute Samstag die Besuchenden darin sind.

Anna Maria Zellweger ist Präsidentin des Oberaargauer Kon-

zertchors. Die Sopransängerin sagt, dass es noch etwas Angewöhnung brauche. «Ich höre die Sängerinnen im Alt fast nicht», sagt sie. Der Klang schnelle ans andere Ende der 100 Meter langen Halle und verliere sich dort, deshalb höre sie nur die Leute gerade neben sich. Auch wenn die Chorsängerinnen sich noch an den Raum gewöhnen müssen, beeindruckend ist er für alle.

Als der Chor zur Hauptprobe ansetzt und erstmals auch das Orchester aufspielt, wird es laut. Stücke wie «Conquest of Paradise» oder die Filmmusik aus «Pirates of the Caribbean» werden gespielt. Bei einem Lied sprüht ein Automat vulkanartig Funken.

Teure Sache

Normalerweise ist die Kiesofenhalle leer. Walter und ihr Team haben für die Auftritte die Bestuhlung, die Bühne und die Technik selbst organisiert. «Die ganze Infrastruktur für eine solche Halle ist teuer.» Sie sei jedoch zuversichtlich, dank den bereits fast ausverkauften Konzerten die Kosten decken zu können.

Nebst dem Chorkonzert finden in den nächsten Monaten jedes Wochenende Konzerte in der Kiesofenhalle, dem Kesselhaus und einer Freiluftarena statt. Die Räume und das Areal gehören dem Immobilienunternehmen Halter. Der Halter AG gehört das Areal, und sie hat grosse Pläne. In den nächsten 20 bis 30 Jahren soll die Industriebranche ein «urbaner Dorfteil von Riedholz» werden. Etwa 1200 Wohnungen sind geplant, 2300 Einwohner sollen einziehen und Büroräume sowie Gewerbeflächen entstehen.

Die Chorstimmen hallen über das Gelände, man hört sie auch noch mehrere Hundert Meter von der Kiesofenhalle entfernt. Die Hauptprobe endet kurz nach zehn Uhr. Die Sängerinnen und Sänger strömen über das Fabrikgelände zu ihren Autos und verabschieden sich. Am nächsten Tag warten weitere Proben.

Konzert: Heute Samstag (19 Uhr) und morgen Sonntag (17 Uhr) in der Kiesofenhalle im Attisholzareal statt. Es gibt noch wenige freie Plätze: www.classicfestivalchor.ch

Die Cellulosefabrik

1881 wurde die Cellulosefabrik eröffnet. Sie kaufte mehrere Papierfabriken auf und wurde mehrmals verkauft. 2008 musste sie schliessen, weil sich die Celluloseproduktion in der Schweiz für die Firma Boorregaard, die damals im Besitz des Areals war, nicht mehr lohnte. Cellulose wird für die Papierherstellung benötigt. In der Kiesofenhalle wurde die Schwefelsäure produziert, die zur Herstellung von Cellulose verwendet wurde. Seit 2018 ist das Industriegelände der Öffentlichkeit zugänglich. (red)



Das Industriegelände Attisholz aus der Luft. Foto: Beat Mathys (Archiv)